

Für eine Kirche der Zukunft

"Kirche erneuern? Zukunft gestalten." Unter diesem Motto stehen die Kirchengemeinderatswahlen am 17. März in der Diözese Stuttgart-Rottenburg. Engagierte Christinnen und Christen, die sich am "Forum Regenbogen" zusammengeschlossen haben, haben ein Programm zu diesen Wahlen vorgelegt, in dem sie einschneidende Reformen verlangen. Den Kandidaten zu den Pfarratswahlen in Luxemburg, die am 12. Mai 1991 stattfinden werden, sei das Programm zur Nachahmung empfohlen.

Den Kandidaten zu den Pfarratswahlen in Luxemburg sei folgendes Programm zur Nachahmung empfohlen.

1. Wir wollen sofort mit der Schaffung wirklicher demokratischer Strukturen in Kirche und Gemeinde beginnen. Sie sind die Voraussetzung für sozialen Frieden und Gerechtigkeit in der Kirche. Machtmißbrauch, Denunziation, Filzokratie, Intrigantentum, Ausbeutung, wie sie heute in der Kirche noch vorkommen, müssen ein Ende haben. Die Arbeit im KGR muß ganz neue Formen annehmen. Arbeitsgruppen und Ausschüsse sollen weitreichende Befugnisse und Kompetenzen haben.

2. Wir wollen die Leitung der Gemeinde neu umschreiben. Die meisten Pfarrer sind mit dieser Aufgabe pädagogisch, psychologisch und organisatorisch völlig überfordert, werden aber vom Bischof dazu gezwungen. Zu ihrer eigentlichen Aufgabe, für die Seelsorge da zu sein, kommen sie nicht mehr. Wir wollen diesen krassen Mißstand beenden. Gemeindeführung sollen in Zukunft die haben, die sich dafür qualifiziert haben und kompetent sind. Die/der erste Vorsitzende wird vom KGR gewählt. Der Pfarrer ist theologischer Berater.

3. Wir bekennen uns dazu, der Jugend in unseren Gemeinden einen ersten Platz einzuräumen (Option für die Jugend). Jugend darf nicht weiter als Schlußlicht in der Gemeinde laufen. Jugendliche müssen einen gleichberechtigten Platz bekommen.

4. Die Gleichstellung der Frauen soll sofort auf allen Ebenen innerhalb der Kirche vollzogen werden. Mit der Ausbildung und Zulassung von Pfarrerinnen, Seelsorgerinnen, Bischöfinnen ist spätestens 1992 zu beginnen.

5. Wir fordern die unverzügliche Aufhebung des Zölibatsgesetzes. Jede Pfarrerin und jeder Pfarrer sollen sich in Zukunft frei für ihren Lebensstil entscheiden.

6. Wir wollen, daß die Gemeinden das vorhandene Geld ausgeben zugunsten des Sein und nicht zugunsten des Haben. Dazu gehört auch die Solidarität mit den Armen und Entrechteten bei uns und in der ganzen Welt. Dies muß in einem Kirchenhaushalt angemessen zum Ausdruck kommen. Auch lehnen wir Bauwerke ab, in denen sich einzelne Menschen verewigen wollen.

7. Wir bekennen uns uneingeschränkt zur Ökumene. Wir schlagen die sofortige Einrichtung von "offenen" runden ökumenischen Tischen in jeder Gemeinde vor, in denen die Wiedervereinigung vor Ort und global vorbereitet wird. Wir fordern den sofortigen Stopp aller Baumaßnahmen, die noch die Idee der Trennung zementieren wollen.

8. Wir wollen die Gemeindehäuser und Kirchen aufmachen für die Menschen. Kirchen sollen Orte des Festes, der Tischgemeinschaft und der Besinnung sein können. Ins Gemeindehaus dürfen nicht nur die, denen der Pfarrer die Schlüssel gibt.

9. Wir fordern eine innerkirchliche Besinnung auf die wahren Nöte und Bedürfnisse der Menschen. Wir bringen damit zum Ausdruck, daß uns die Kirchenfernen genauso wichtig sind wie die aktiven Christinnen und Christen.

10. Wir wollen uns mit ganzer Kraft einsetzen für Liebe, Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung. Die Kirche und ihre Gemeinden haben einen Auftrag und Möglichkeiten, Hoffnungszeichen zu setzen.
in: Publik-Forum, Nr. 3/1991

Wir fordern eine innerkirchliche Besinnung auf die wahren Nöte und Bedürfnisse der Menschen.

Cork, Publik-Forum

